

Renate Xhonneux

Aus der Geschichte der Kirche St. Nikolaus Lucherberg

Erste Spuren

Die erste bekannte urkundliche Erwähnung der Kirche in Lucherberg findet sich in einer Urkunde vom 24. Juli 1453. In dieser Urkunde bekundet Coen Refertz, Schöffe zu Inden, dass seine Verwandten bei Werner, Herrn zu Palant und zu Breitenbenden, Hof und Hofstatt zu Lucherberg an der Kirche, der Johann Vrüntgyn van Lutzelen gehörte, vor 32 Jahren in Erbpacht genommen hatten. Sie waren aber ihrer Verpflichtung, auf dem Hof neue Gebäude zu errichten, nicht nachgekommen. Daher fiel der Hof an Werner und den Priester des St. Nikolausaltars zu Weisweiler zurück.

Coen Refertz kam mit Werner und dem Altarpriester überein, genanntes Gut unter folgenden Bedingungen in Erbpacht zu nehmen: dem jeweiligen Inhaber des St. Nikolausaltars zu Weisweiler hat er in das Dorf dort auf dessen Söller jährlich 23 Ml. Roggen Weisweilerschen Maßes im Wert von 6 Pf. je Ml. zwischen Allerheiligen (1. November) und St. Andreastag (30. November) zu liefern. Außerdem hat er innerhalb von 2 Jahren auf der Hofstatt zu Lucherberg ein Haus von 3 gebunden (*gebunde = mögl. Hofflur, i.S. von Wohneinheit*) zu errichten und alle Nebengebäude auf dem Gut instand zu halten. Wenn Coen seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, stehen alle zum Unterpfand gegebenen Sicherheiten zur freien Verfügung durch den jeweiligen Inhaber des St. Nikolausaltars zu Weisweiler ¹

Den genannten Hof hatten Johann Vrüntgyn van Lutzelen und seine Frau Bele am 24. November 1398 an Carsilius von Paland, Herr zu Breitenbenden und zu Weisweiler, verkauft. ² In dieser Urkunde ist zwar Lucherberg explizit genannt, nicht aber die Kirche. Carsilius war der Vater des genannten Werner.

Die Pachteinnahmen aus dem Hof in Lucherberg gehen laut Urkunde von 1453 an den Nikolausaltar in der Weisweiler Kirche. Im gleichen Jahr wird die Kirche in Lucherberg erstmals genannt; Werner II von Palant (+ 1456) stiftete der Kirche zu Weisweiler unter anderem auch den Nikolausaltar. ³

Es ist daher nicht völlig abwegig zu vermuten, die Gründung der Lucherberger Nikolauskapelle könnte im Zusammenhang stehen mit dem Besitz des nebenan gelegen Hofes unter Werner II von Palant. Das wäre dann die Zeit zwischen etwa 1430 und 1453.

¹ Fundstelle: https://afz.lvr.de/media/archive_im_rheinland/publikationen/ina_baende/INA_Band_18.pdf aufgerufen am 23.07.2024:

LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND, INVENTARE NICHTSTAATLICHER ARCHIVE,
HERAUSGEGEBEN VON DER ARCHIVBERATUNGSSTELLE

18 - Inventar des Urkundenarchivs der Fürsten von Hatzfeldt-Wildenburg zu Schönstein/Sieg
Band 1, KÖLN 1975, RHEINLAND-VERLAG GMBH BONN, in Kommission bei RUDOLF HABELT VERLAG
GMBH BONN; S. 184-185

² Ebd. S. 79

³ Schain, Edmund: Die Zeit der Palant, in: Weisweiler. Ein Ort verändert sich. Von der Jülich'schen Unterherrschaft zur Industriegemeinde; Hrsg. Eschweiler Geschichtsverein e.V., 2013; S. 34-36

Die Jahrhunderte zwischen 1500 und 1800

Über diese Zeit berichtet die Chronik Lucherberg⁴ : „In demselben Buch (*„Jülich-Bergische Kirchenpolitik“ von Otto Redlich, Anm.d.Red.*) heißt es 1550: ‚Lucherbergh ist eine Capell under die moderkirch Pirn gehoerich, hait der pastoir ratione pastorie daeselbst zu vergeben, willicher er einem schoeller gegeben, Walter genant. Werden die missen gehalten wie van alders. Nulla habet sacramenta. Ist kein irtumb.‘

Den Dienst an der St.-Nikolauskapelle versahen die Pierer Vikare. 1559 wird hier ein Wernerus Schimpf genannt, von dem es in dem erwähnten Buch heißt: ‚Der Vikar zu Pier oder Lucherberg Wernerus Schimpf ist zemblich jong, ist examiniert, wurd ime zemblicher goder Lob seinem Leben und Wandel nachgesagt.‘

1582 wird weiter gesagt: ‚Die Kapelle zu Loicherbergh hat 15 M. Ackerland, 4 M. Weide, 9 V. Bend. Kollator ist Herr Hupert, Pastor zu Pryn. Inhaber Walther Schymps.‘ In der noch zum Teil vorhandenen Chronik der Kirche wird dieser Name mit Walter Schingen angegeben. [...]

Als weitere an der Kapellengemeinde Lucherberg diensttuende Pierer Vikare gibt die Chronik der Kirchengemeinde an:

1676 Christian Hahn, der über den baulichen Zustand der Kapelle klagt, 1681 Hermann Kempen, 1736 Heinrich Gouverneur, Rektor in Lucherberg. [...]

Von der Pfarrgründung 1804 bis zur Zerstörung 1944

In der Chronik Lucherberg findet sich auf Seite 79 die Übersetzung einer Abschrift aus dem Tauf-, Sterbe- und Heiratsbuch der Pfarre Pier:

„16. April 1804

Zur Zeit wurde die einfache Kapelle in Lucherberg auf Ersuchen etlicher Bürger im Rahmen der Neu-Organisation zur Succursal-Kirche erhoben („Succursal-Kirche“ ist kirchenorganisatorischer Begriff und bedeutet einfache Pfarrei).

Erster Pastor dieser Kirche wurde der H.H. Rumpel aus Düren, Mitglied des unterdrückten Ordens des heiligen Norbert (Prämonstratenser). Die Mutterkirche Pier verlor folgende Gebiete: Pommenich, Verken, Vilvenich und Lucherberg.“

Im Jahre 1804 wurde Lucherberg durch Bischof Berdolet von Aachen zu einer selbständigen Pfarrei erhoben. Die Errichtung neuer Pfarrstellen war damals nicht so schwierig. Grund dafür waren Maßnahmen der französischen Revolutionsregierung, an deren Spitze als 1. Konsul Napoleon getreten war, und das Bestreben des von ihm bestellten Bischofs Berdolet, sich die Gunst seiner rheinischen Diözesen zu erwerben. Nach Aufhebung der Klöster durch die Franzosen standen viele Ordensgeistliche für Pfarrstellen zur Verfügung. Das Eigentum der Kirchen und Klöster war dem Staat verfallen. Obwohl der Staat mit dem erbeuteten Kirchenvermögen recht

⁴ Chronik der Gemeinde Lucherberg, S.75 ff; Hrsg. Gemeinde Lucherberg, 1972

großzügig umgehen konnte, setzte er für die amtierend Geistlichen ein einheitliches Staatsgehalt von jährlich 500 Franc fest. [...]

Bei Errichtung der Pfarre 1804 bestand das Mobiliar aus dem Hochaltar, den Bänken, dem Beichtstuhl und der Kanzel sowie drei kleinen Glöckchen und der kleinen Nikolausstatue. Ein Baufonds war insoweit vorhanden, als die Gemeinde die jährlich einkommenden Gelder aus verkauftem Ton⁵ zurücklegte und weiter eine Hauskollekte bewilligt war. [...]

Im Allgemeinen war aber die finanzielle Lage der Pfarrkirche Lucherberg bereits ab 1804 sehr ungünstig, heißt es doch in den alten Unterlagen, dass bis 1829 keine Rechnung gelegt worden wäre, so arm wäre die Pfarre Lucherberg gewesen.

Auch in den ersten Jahren der Amtszeit von Pfarrer Johann Ignaz Thelen (1830-1872) war die Kirche in Lucherberg so arm, dass sogar an den Sonntagen der Pfarrer mit zerrissenem Casel zum Altar schreiten musste. Aber durch Stiftungen und Vermächtnisse besserte sich im Laufe der Zeit die Lage. [...]

Aus den alten Unterlagen der Kirche ist zu entnehmen, dass 1857 eine neue Kirche gebaut, die 1858 bereits fertiggestellt und am 29.3.1858 benediziert wurde. Es war ein einschiffiger Bau mit schönen Glasgemälden von Hofglasmaler Hertel und Lersch aus Düsseldorf. Der Erbauer der Kirche war Baumeister Peter Jussen aus Lohn nach dem Plan des Architekten Heinrich Kelleter aus Aachen. Der Kostenpunkt belief sich auf 13000 Thaler, von denen 1500 Thaler aus Kollekten, 2100 Thaler aus Rücklagen aufgebracht und 9400 Thaler in der Pfarre gesammelt bzw. durch Umlage gedeckt wurden.

Die neue Kirche wurde an der Stelle erbaut, wo sich die alte Kapelle befunden hatte.

Die Ziegelsteine für den Kirchenneubau waren bereits zehn Jahre vorher in zwei größeren Öfen auf der Kraus gewonnen worden. Zwei große Gruben voll von gelöschtem Kalk waren in der Boddenschen Wiese, auf welcher 1865 das Haus des Bürgermeisters Spiess erbaut wurde, für den Neubau vorgesehen.

Im Spanndienst fuhren die Einwohner entsprechend ihrem Vermögen und ihrer Leistungsfähigkeit die Ziegelsteine zum Bau. Die Steinmetzarbeiten waren von den Steinmetzen Jakobs und Gross aus Berg bei Nideggen übernommen, die auch den Sandstein aus den dortigen Gruben lieferten. Alles wurde per Achse über Feldwege, als Beispiel ist hier der Bibelsweg erwähnt, am Bau abgeliefert. Die Maurer bekamen bei fünfvierteltägiger Arbeit (= 16 Stunden) 2,10 Mk und die Handlanger 1,40 Mk. [...]

Mit berechtigtem Stolz wird berichtet, dass bei allen Arbeiten des Aufbaues nicht der geringste Unfall vorgekommen sei. Im Winter 1858-59 war das Mauerwerk des Turmes durch Bretter abgedeckt, und die Orgel kam schon zur Aufstellung.

Das Geld für die neue Glocke wurde gestiftet. Da diese aber mit den vorhandenen drei kleinen Glocken harmonisch nicht in Einklang zu bringen war, lieferte 450 und 250 kg, das kg zu 3,20 Mark. Die Chorstühle, die beiden Engel und die Seitenflügel am Hochaltar wurden im Anschluss daran, der Glockengießer Bedun aus Aachen drei neue Glocken im Gewicht von 800, der Taufstein und der zweite Beichtstuhl etwas später angeschafft.

⁵ Siehe hierzu bei Station 5 „Siedlung-Sportanlage-Tagebau II“ dieses Rundweges den Artikel „Lucherberg kontra Töpfer aus Langerwehe“

1877 wurde ein neues Pfarrhaus erstellt. Die Kosten hierfür beliefen sich auf 14000 Mark.

Im Oktober 1908 wurde der Bodenbelag (Mosaikbelag) in der Kirche neu angebracht. Der alte Belag aus rotem Sandstein blieb liegen. Im Turm lagen noch Steine aus der früheren Kapelle. Im Eingang vom Turm zur Kirche lag unter dem neuen Belag der Altarstein aus der alten Kapelle.

Im Oktober 1909 erhielt die Kirche mit dem Pfarrhaus eine elektrische Lichtanlage für 700 Mk. Die Anlagen in der Gemeinde hatte das Kreiselektrizitätswerk Düren im September für 22000 Mark fertiggestellt.

Ein elektrisches Kreiselgebläse für die Orgel wurde im Juli 1912 zum Preise von 675 Mark angeschafft. [...]“



Bildarchiv: 08-14-04-08

Bild oben: Postkarte um 1935 mit Pastor Schmitz, Pfarrer in Lucherberg von 1914 – 1936

Bild unten: Der Chorraum der Kirche um etwa die gleiche Zeit



Bildarchiv: 08-13-03-02



Bildarchiv:08-02-04-17

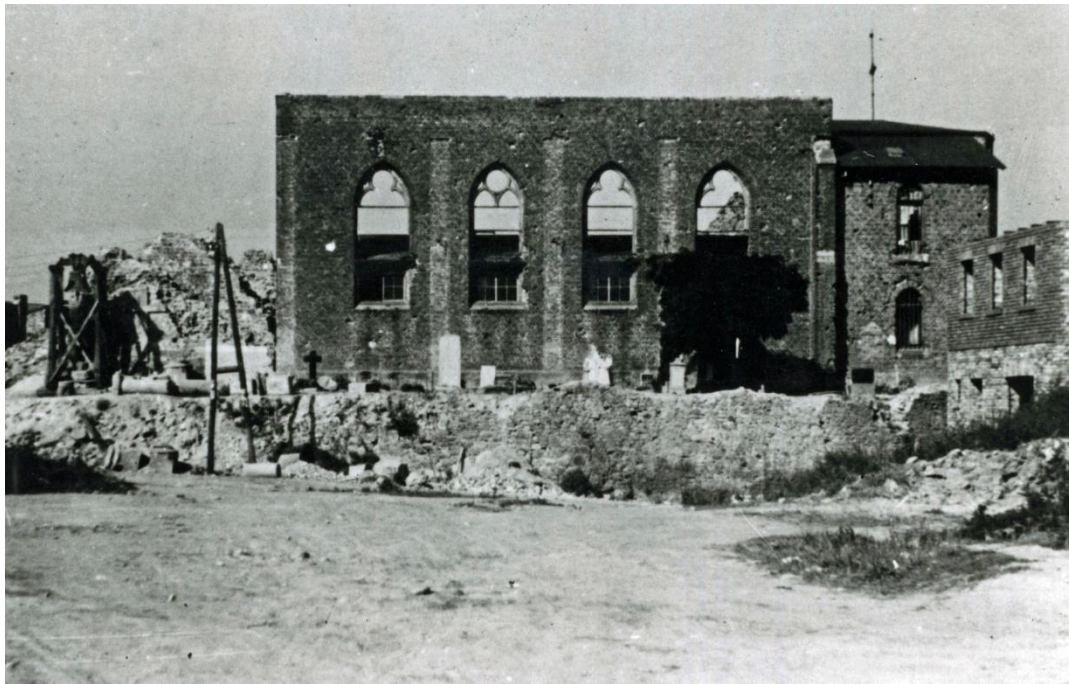
Aufnahme Mitte der 1930er Jahre: Der rechts vor der Kirche stehende Hof ist der „Lucherberger Hof“, ehemals ein herzoglicher Kameralhof. Auf diesem Gelände befindet sich heute die Grundschule.

Die Pfarrkirche wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört. Von ihrer Ausstattung ist nichts erhalten geblieben.⁶



Bildarchiv: 08-02-04-10

⁶ Sie hierzu bei Station 3 „Ehrenanlage“ dieses Rundweges die Artikel „Lucherberg 1939 – 1944“ und „Lucherberg 1945“



Bildarchiv: 08-02-04-14

Vom Wiederaufbau bis zur Schließung 1945 bis 2017

Die Chronik Lucherberg berichtet weiter: „Und mitten im eigenen Elend haben die Lucherberger in einem Höchstmaß an Arbeitseinsatz ihre zerstörte Kirche enttrümmert, zum Wiederaufbau hergerichtet und aus der ehemals neugotischen Dorfkirche ein neues Gotteshaus erbaut. [...]“

Als Motor des Wiederaufbaus erwies sich der 1905 geborene Friedrich (Fritz) Pohlen.

Er kam im September 1945 nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft als Pfarrer nach Lucherberg.

Foto von 1952,
Bildarchiv: 08-01-05-13



Zwei Beispiele aus Mitteilungen von Pfarrer Pohlen an die Pfarrangehörigen:

„Grundsätzlich will ich mit keiner Verteilung etwas zu tun haben. Das ist Arbeit, wofür andere zuständig sind. Mir genügt es vollkommen, daß ich als euer Pastor die Sachen – auch den Zement – in die Gemeinde hole. Daß man mit 100 Sack Zement Lucherberg nicht neu aufbauen kann, das ist wohl klar, und daß darum von dieser Menge nicht jeder das haben kann, was er zu seinem Aufbau braucht, ist wohl genau so klar. Aber froh wollen wir sein, daß endlich etwas an Baumaterial ins Dorf kommt. Wenn es nach mir geht, hat zum Winter jeder in der Gemeinde wenigstens seine Behelfswohnung von 2 – 3 Zimmern. Ehe das nicht geschehen ist, denke ich nicht an den Neubau der Kirche. Zuerst soll jeder von Euch mal einigermaßen anständig wohnen, Euer Vieh soll trocken stehen und Ihr sollt Euer Getreide und Eure Wintervorräte ordentlich unterbringen können. Das ist mein Arbeitsprogramm.“

„Da wir mit der Aufräumung unserer Pfarrkirche in freiwilliger Arbeitsleistung beginnen wollen, habe ich 3 Tage der Woche zu diesen Arbeiten angesetzt. Damit aber diese Aktion möglichst schnell und ohne Unterbrechung durchgeführt wird bis zur Beendigung, bitte ich um Eure schriftliche Zusage. Das ist dann Euer Manneswort zur Arbeitsleistung, auf das ich mich verlasse. Ich muß natürlich darauf sehen, daß an allen drei Tagen ziemlich gleich starke Gruppen arbeiten. Sobald die Unterschriften wieder zu mir zurück sind, teile ich die Gruppen ein und gebe Euch Bescheid. Die Angehörigen der Gewerkschaft, die in Schichten arbeiten, mögen sich entsprechend ihrer Schicht zur Arbeit einstellen.“

Wenn jeder sein Bestes tut zu gemeinsamem Werk, dann wird etwas Ganzes und Gutes aus unserem Tun.

Es rechnet mit Euch – wie Ihr mit mir

Euer Pastor Pohlen“



Die Notglocke 1946

Bildarchiv: 08-13-05-01

Nach den Plänen des Architekten Alfons Leitl in Rheydt ist hier ein hochmoderner Kirchbau entstanden, der in seiner markanten Formung dem Ort das Gepräge gibt und als feste Burg weit ins Land hineinragt.

Wie hoch aber die Eigenleistung der Gemeinde anzuschlagen ist, zeigen folgende Zahlen:

Veranschlagt war der Rohbau für 105 000 DM. Zur Verfügung standen an Krediten und Zuschüssen 25 000 DM. Am 17. August 1948 wurde der Grundstein zum Wiederaufbau gelegt.

Die Grundsteinlegung war für die Gemeinde Lucherberg entgegen allen Schwierigkeiten, die sich aus der Währungsreform ergaben, der Auftakt zum Baubeginn. Die Kirche war in jahrelangem freiwilligen Einsatz der Einwohner von Lucherberg unter tatkräftiger Anführung des Pfarrers zum Baubeginn (3.9.1948) hergerichtet worden.

Die Männer klopften in ihrer Freizeit Steine, zogen in den Hürtgener Wald und fällten Bauholz. In den Werkstätten der Gewerkschaft BIAG Zukunft, die sich sehr entgegenkommend zeigte, wurde von den Schlossern des Ortes die Fenster und die Bankbeschläge angefertigt.

Trotz der großen Schwierigkeit in der Finanzierung war das Werk im Zeitraum von 10 Monaten soweit gediehen, dass die Gemeinde in den Rohbau der Kirche einziehen und Dechant Körfer aus Wenau am Abend des 7. Juli 1949 die Einsegnung vornehmen konnte.



Einweihung der Kirche 1949

Bildarchiv: 08-13-05-03

Nach weiteren Mühen war der Innenputz um die Weihnachtszeit 1950 beendet. Inzwischen war auch die Innenausstattung mit einem neuen Altar und Taufstein, für die Schevenhüttener Material verwendet wurden, fertiggestellt worden.

50 Prozent der Bauarbeiten sind als Eigenleistung im Ehrendienst der Einwohnerschaft geschaffen worden.

In der jetzigen Formung haben Pfarrer und Einwohner nicht nur nach Arbeitsleistung, sondern auch ideenmäßig hohen Anteil.

Eine sehr erfreuliche Anerkennung dieser Leistung war die Tatsache, dass die Kirche in der ganzen Entwicklung ihrer Planung auf der Ausstellung in Köln aus Anlass des Kölner Domjubiläums gezeigt wurde. Die feierliche Konsekration der Kirche erfolgte am 11. August 1951 durch den Diözesanbischof Pohlschneider.



Juli 1951

Archiv-ID: 08-02-05-21

Nach fast 5jähriger Unterbrechung vereinigte sich dann die Gemeinde am 12.8.1951 erstmalig zur Feier des Heiligen Opfers in der Kirche.“

Die ‚Dürener Zeitung‘ berichtete am Samstag, 31.10.1959: *Im Auftrag des Bischofs von Aachen weihte Domkapitular Dr. Schümmer am vergangenen Sonntag zwei neue Glocken für den Turm der Pfarrkirche von Lucherberg. Das Geläut des Gotteshauses ist jetzt wieder vollständig. Die beiden neuen Stahlglocken sind den Pfarrpatronen St. Marien und St. Nikolaus zugeeignet. [...] 1942 mußten die Marien- und die Nikolausglocke abgeliefert werden. 17 Jahre lang hing nur die Christ-König-Glocke im Turm. [...]*⁷



Glockenweihe 1959

Archiv ID: 08-13-05-02

Am 11. August 2001 feierte die Gemeinde den 50. Jahrestag der Altarweihe und am 1. August 2004 das 200-jährige Bestehen der Pfarrgemeinde.

⁷ Tagebuch eines Jahrhunderts 1900-1999, S. 346; Hrsg. Geschichtsverein der Gemeinde Inden e.V., 2006

Seit dem 9. Januar 2017 ist die Kirche bis auf weiteres geschlossen. Aufgrund von Rissbildungen wurde diese Maßnahme aus Sicherheitsgründen erforderlich.⁸



Bildarchiv Digi: 08-12-09-12



Bildarchiv Digi: 08-12-09-13

⁸ <https://gdg-inden-langerwehe.de/pfarreien/st-josef-inden/wir-ueber-uns/unsere-kirche/st.-nikolaus-lucherberg> ; aufgerufen am 25.11.2024



St. Nikolaus Lucherberg, Aufnahmen von 2018

Bildarchiv: 08-02-08-06

Impressum

Kontakt/Herausgeber

Geschichtsverein der Gemeinde Inden e. V.

In den Benden 51

D-52459 Inden

Telefon: +49 (0)2465 – 1300

E-Mail: info@geschichtsverein-inden.de

Internet: www.geschichtsverein-inden.de

Geschäftsführender Vorstand: Hubert Schleipen (Vorsitzender)

Registergericht: Amtsgericht Jülich, VR 20317

Inhaltlich verantwortlich: Renate Xhonneux

Herausgeber: Geschichtsverein der Gemeinde Inden e.V.

Druckerei: Digitaler Eigendruck durch den Nutzer

Erscheinungsjahr: 2026

Der Verein ist von der Umsatzsteuerpflicht befreit

Haftungsausschluss und Urheberrecht

Der Geschichtsverein der Gemeinde Inden e. V. hat den Inhalt dieser Publikation sorgfältig geprüft. Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit oder Aktualität der bereitgestellten Informationen. Eine vertragliche Haftung des Vereins für Schäden, die aus der Nutzung der Inhalte entstehen, ist ausgeschlossen, soweit nicht Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit vorliegt.

Der Geschichtsverein der Gemeinde Inden e. V. haftet nicht für fremde Inhalte (Hyperlinks, eingebettete Medien). Gemäß DDG besteht keine Teilhaftungspflicht für fremde Inhalte, solange keine Kenntnis von Rechtswidrigkeit besteht.

Alle Texte, Bilder, Grafiken und sonstige Inhalte unterliegen dem deutschen Urheberrecht und dem Urheberrecht des Geschichtsvereins der Gemeinde Inden e. V. oder Dritter. Eine Vervielfältigung, Bearbeitung oder Verbreitung – auch auszugsweise – bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Wir behalten uns Änderungen jederzeit vor. Stand: 01.01.2026